

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 1.

Dienstag, den 1. Januar

1901.

### Zur Jahreswende.

Es rückt der Zeiger rastlos von der Stelle,  
Und sieh! mit seinem Glück, mit seinem Leid  
Entflieht das Jahr jetzt leise von der Schwelle,  
Berrinnend in dem Meer der Ewigkeit.  
Viel nahm es uns, viel hat es uns gegeben,  
Für alles aber sei nun Dank gebracht  
Ihm, der bis heute schirmte unser Leben  
Und es mit uns noch immer wohl gemacht.  
So schlaf denn ein mit Deiner Lust und Pein,  
Du wechselvolles müdes Jahr, schlaf ein!

Horch, durch die Nacht von Fern u. Nah ein Klingeln!  
Das ist der Glocken feierlicher Gruß,  
Den sie dem jungen Jahr zum Willkomm bringen,  
Das schwarz verhüllt jetzt naht mit leisem Fuß.  
Laut grüßt der Jubel es auf allen Gassen —  
Still fallen drin sich Hände zum Gebet;  
Hier will die Lust, das Glück man stürmisch fassen,  
Dort heiß ein Herz um seinen Frieden fleht,  
Und manche bleiche Lippe bebend spricht:  
„Herr, gehe nicht mit uns in das Gericht!“

Du junges Jahr, wirst Du zum Heil und Segen  
Der Menschheit Dich wohl rüsten jetzt zum Flug?  
Wirst zum Verderben Du die Schwingen regen,  
Mit Schuld und Blut bezeichnend Deinen Zug?  
O thöricht Fragen! Wer wird Antwort geben?  
Was heut noch schlummert in der Zeiten Schooß,  
Von dem wird keine Hand den Schleier heben,  
Uns zu enthüllen unser künft'ges Los.  
Nur froh erhoffen sollen immerdar  
Das Beste wir von jedem neuen Jahr.

Wohlan, so rücht ohne Furcht und Grauen  
Wir in der Zukunft Dunkel unsern Schritt,  
Der Führer, dem wir gläubig uns vertrauen,  
Geht ja mit seiner Huld und Liebe mit.  
All unser Wünschen, unser Hoffen, Sorgen,

Weib, Kind und Herd, das theure Vaterland,  
Das Leben, Sterben heute oder morgen,  
Befehlen wir in seine starke Hand.  
Nun, junges Jahr, beginne Deinen Lauf,  
Der Welt zum Segen wache auf, wach' auf!

**1. öffentliche Sitzung**  
des Stadtverordneten-Collegiums  
Mittwoch, den 2. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr  
im Saale der Industriehalle.  
Eibenstock, den 29. Dezember 1900.

Der Bürgermeister.  
Hesse.

#### Tagesordnung:

- 1) Einweisung der wieder- bez. neugewählten Stadtverordneten.
- 2) Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und dessen Stellvertreter.
- 3) Wahl der Stadtverordneten in die gemischten ständigen Ausschüsse.

### Holz-Versteigerung. Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel „zum Rathhaus“ in Schönheide sollen  
Sonnabend, den 5. Januar 1901, von Vormittag 9 Uhr an

4408	Stück weiche Kiefer,	7—15 cm stark,	3, bez. 4,0 m lang,	Aufbereitet in den Abth. 47 (Kahlschlag), 1—5, 7—12, 15—17, 20, 24, 25, 28—31, 36, 38, 56 bis 58, 60—62, 64, 67, 74, 86, 87 u. 89 (Durch- forst- u. Bruchhölzer).
881	" "	16—22 " "	" "	
201	" "	23—42 " "	" "	
673	" "	8—15 " "	8—16 m lang,	
247,8	Hekt. "	Reisklagen,	3 u. 4 "	
41,4	" "	5—7 " "	" "	
40,5	mm "	Kuhrollen,	" "	
186	" "	Brennscheite u. Brennknüppel,	" "	
588,5	" "	Aeste u. 243 mm weiches Streureisig	" "	

versteigert werden.  
Schönheide u. Eibenstock, am 29. Dezember 1900.

Königliche Forstrevierverwaltung.  
Hoffmann.

Königliches Forstrentamt.  
Gerslag.

### Neujahr.

Mit dem letzten Glöckenschlag  
Kommt des Neujahr's erster Tag.  
Nacht an's Fenster weit und breit.  
Dah man ihn auch Einlaß heut!  
Willkommen denn zum Lebenslauf!  
Neues Jahr, Glück auf! Glück auf!

Der Beginn des neuen Jahres ist und bleibt eine feierliche Stunde, deren Weiße sich keiner, und sei er auch innerlich noch so verroht, entziehen kann. Der Glöckenschlag der Sylvesternacht ist gewissermaßen der ruhende Pol zwischen zwei Zeitläuften, dem Scheidenden Jahr und dem kommenden. Erinnerung und Hoffnung sind in diesem Augenblick zugleich Zeugen einer Todes- und einer Geburtsstunde. Unsere Stimmung wird reicher denn sonst und unsere Hoffnung und unsere Zuversicht nimmt ihren Flug lähner, denn zu einer anderen Stunde. In dieser Stimmung begrüßen wir den ersten Tag des neuen Jahres.

Wie über alles Unbekannte, so liegt auch über die noch unbekannteren Ereignisse des neuen Jahres jener eigene Duft gebreitet, der von jeder seinen unbeschreiblichen Reiz auf das Gemüth der Menschen ausgeht hat. Es ist jenes undefinierbare Freude-Empfinden am Geheimnißvollen, jene Neugier, die uns namentlich bei den Dingen befällt, die uns in absehbarer Frist enthüllt werden sollen. Und doch mischt sich gerade am Neujahrstage in dieses Fängen und Bangen auch ein gut Stück Glauben und Vertrauen auf die Hilfe dessen, der uns und die unsrigen, unser Vaterland und die gesammte Menschheit mit starker Hand durch alle Unbilden und Hemmnisse des alten Jahres glücklich geleitet hat. Dieselbe Hand und derselbe Arm, der uns bisher niemals im Stich gelassen hat, wird uns auch bestimmt zu unserem eigenen Guten durch die Klippen des neuen Jahres leiten. Das ist gewiß und darauf vertrauen wir.

Und wenn wir nun Rückschau halten auf das todtte Jahr und alle die Tage, Wochen und Monate noch eimal in uns wach rufen, dann werden wir uns auch erst der Bedeutung des verfloffenen Zeitabschnittes völlig bewußt. Mit kriegerischen Aktionen hatte das Jahr begonnen: England rang mit den Deutschen, bis es im Laufe des Jahres den kleinen aber tapferen südafrikanischen Freistaat völlig zu Boden gedrückt hatte. Dann kam das kulturhistorisch so hochwürdige Ereignis der Eröffnung der Weltausstellung zu Paris. Auch diese exposition universelle war ein Kampf, doch ein friedlicher, der nicht mit Waffen, sondern mit der Hände Arbeit und der Arbeit des Geistes ausgefochten wurde. Auch unser Vaterland war an diesem Kampf in hervorragendem Maße theilhaftig — und nicht zu seinem Nachtheil. Dann durchlebte die gesammte Kulturwelt die fürchterliche Kunde von dem feigen Mordmord, der am Könige von Italien begangen worden war. Tiefes Mitleid mit dem seines Herrschers beraubten Volkes und tiefer Schmerz über den Tod des hohen Dahingefahrenen durchlebte die ganze zivilisirte Erde. — Auch einen Kaiserwechsel hatten wir in unserem Vaterlande zu verzeichnen. Der große Staatsmann Fürst von Hohenlohe-Schillingensiefen übergab die Räder und Lasten seines verantwortungsvollen Amtes unserem bisherigen Minister des Auswärtigen, dem

Grafen von Bülow, in dessen Hand das Kanzleramt, den bisherigen Erfahrungen nach, am besten niedergelegt sein dürfte. Bedenken wir nun noch des Chinakrieges, in welchem die Söhne unseres Landes unter der Führung des Feldmarschalls Grafen Waldersee kämpften, so wollen wir den Herrn im Himmel bitten, daß er auch im neuen Jahre schützend und segnend seine allgewaltige Hand über die Häupter unserer Lieben im asiatischen Osten halten möge! —

So hätten wir denn die wesentlichen Hauptpunkte des todtten Jahres vor unsern Blicken noch einmal Revue passiren lassen. Soviel wir auch Umschau halten, immer erglebt sich das eine Fazit, daß alle Ereignisse zum Besten und Wohle unseres Vaterlandes ausgeschlagen sind. Und damit — so denken wir, — kann ein guter Staatsbürger zufrieden sein und das alte Jahr in gutem und freundlichem Andenken behalten.

Nicht in demselben Maße günstig, wie das allgemeine Leben, wird sich freilich hin und wieder das private Leben des Einzelnen im alten Jahre gestaltet haben. Jeder Mensch hat ja sein Bündel Sorgen zu tragen, deshalb soll auch keiner murren, wenn sein's ein wenig schwerer als gewöhnlich gerathen ist; im neuen Jahr wird's dafür vielleicht desto leichter. Und gerade beim Beginn des Jahres hilft uns noch ein wesentlicher Faktor tragen und die schwerste Last leicht machen: die Hoffnung.

Unter dem Stern der Freude stand das Fest, das wir vor einer Woche feierten: das Weihnachtsfest. Der erste Tag des neuen Jahres hingegen steht unter einem anderen Stern, unter dem Stern der Hoffnung. Vor uns liegt die Zukunft: ein weites, unbebautes Land, allen Menschen zu eigen. Aber nur das, was der Einzelne säen wird, kann er auch ernten. Deshalb reißet die Schollen des Zukunftslandes mit dem Pfluge Eurer Arbeit auf und versenket in die Furchen die Samenkörner des Fleißes und des Gottvertrauens, dann wird auch Eure Saat reifen und hundertfältige Frucht tragen!

Tausend Verpflichtungen harren auch im neuen Jahre unser. Es sind Verpflichtungen gegen uns, unsere Mitmenschen und den heranwachsenden Nachwuchs. Dieser Nachwuchs ist es, der unsere Arbeit dereinst fortsetzen soll, für den wir uns abmühen und arbeiten, um der Vollendung des wahren Menschentums immer näher und näher zu kommen. Und auf diesen Nachwuchs haben wir auch alle unsere Hoffnungen gesetzt. Dieser Nachwuchs soll besser und vollkommener, reifer und kulturell höher werden, als wir es dereinst waren. Denn nur diese Veredlung unserer Art ist unsere Bestimmung auf Erden.

Und so wiederholen wir es noch einmal: die Hoffnung führt uns in das neue Jahr hinein, dem wir die besten Segenswünsche für seinen Erobenlauf mit auf den Weg geben!

Da wir hoffen! Neuen Glauben, neues Selbstvertrauen und neue Hoffnung haben wir auf das neue Jahr gesetzt. Wenn auch nicht alle Blüten reifen werden, so werden doch wenigstens etliche Früchte tragen! Dazu verheißt uns Gott im Himmel! Und nun Glück auf du neues Jahr!

### Politische Jahresrundschau für das Königreich Sachsen.

Wenn wir am Ausgange des Jahres 1900 im Geiste nochmals zurückschauen auf die mancherlei bemerkenswerthen Begebenheiten, welche dasselbe in seinem Kreislaufe in unserem engeren Vaterlande gezeitigt hat, so bleibt der Blick zunächst an dem allverehrten Königshause haften. In Treue fühlt sich Sachsen's Volk allezeit mit seinem geliebten Herrscherhause eng verbunden, und so erscheint es denn begreiflich, daß die Trauerkunde von dem jähem Hinscheiden des Prinzen Albert, des jüngsten Enkels König Alberts, in weiten Kreisen der Bevölkerung mit schmerzlicher Theilnahme aufgenommen wurde. Bei der Heimkehr aus der väterlichen Villa zu Heiterwig nach seinem Mandatquartier erlitt der Prinz durch einen Sturz aus dem Wagen derartige Verletzungen, daß er ihnen binnen wenigen Minuten erlag; im Verein mit der königlichen Familie beklagt Sachsen's Volk noch jetzt wehmüthig den frühzeitigen Heimgang dieses hoffnungsvollen Sprossen des Hauses Wettin. Andererseits trieb der alte Wettiner Königshaus zu Beginn des Jahres frohlich auf ein neues Reich, indem im Januar die Prinzessin Margarethe von Sachsen, jüngstes Kind des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August, geboren wurde. König Albert selbst hatte bedauerlicher Weise unter wiederholten Anfällen seiner alten Unterleibsbeschwerden zu leiden, die indessen schließlich keine nachtheiligen Folgen zurüchließen. Königin Carola ihrerseits erlitt bei einem Aufenthalt im Schloß Sibiryllenort durch Ausgleiten auf der Treppe einen Unfall, der indessen glücklicher Weise ohne ernstere Folgen blieb. Im Frühjahr weilten die Majestäten wiederum, wie schon in den letzten Jahren, mehrere Wochen gemeinsam im Süden, und zwar in Mentone.

Ein bedeutendes militärisches Ereignis bildete der Rücktritt Sr. Kgl. Hoheit, des Feldmarschalls Prinzen Georg von seinem Posten als commandirender General des XII. Armeekorps, welchen der hohe Herr durch fast 27 Jahre hindurch pflichtgetreu und erfolgreich ausgefüllt hat. Doch ist Prinz Georg auch fernerhin im direkten Zusammenhang mit der sächsischen Armee geblieben, da er seine Funktionen als Generalinspektor der 2. deutschen Armee-Inspektion beibehalten hat, zu deren Bereich bekanntlich auch unsere beiden heimathlichen Armeekorps gehören. Zum neuen Commandeur des 12. Corps wurde General von Hauen ernannt. Ein ferneres wichtiges Ereignis für Sachsen war die Reubildung des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 181, es erhielt Ehemalig zur Garnison.

Die am 7. November 1899 eröffnete Session des im September neugewählten Landtages wurde am 8. Januar 1900 nach Ablauf der Weihnachtsferien fortgesetzt, am 11. Mai fand ihr Schluß statt, am nächsten Tage erfolgte der feierliche Landtagsabschied durch den König. Eine ungewöhnlich arbeitreiche Tagung der Ständeversammlung gelangte hiermit zum Abschluß, große und weittragende gesetzgeberische Arbeiten wurden befriedigend vollendet. Aus der reichen Fülle der Ergebnisse der Be-